

HEIMATBLATT

der ehemaligen Kirchengemeinden
Landsberg/Warthe, Stadt und Land

NUMMER 11

NOVEMBER 1955

7. JAHRGANG

DER HERR KANNT...!

Aus der Predigt von Pfarrer Kluge
in der Kreuzkirche in Düsseldorf am
Landsberger Kirchentag, 4. September
1955.

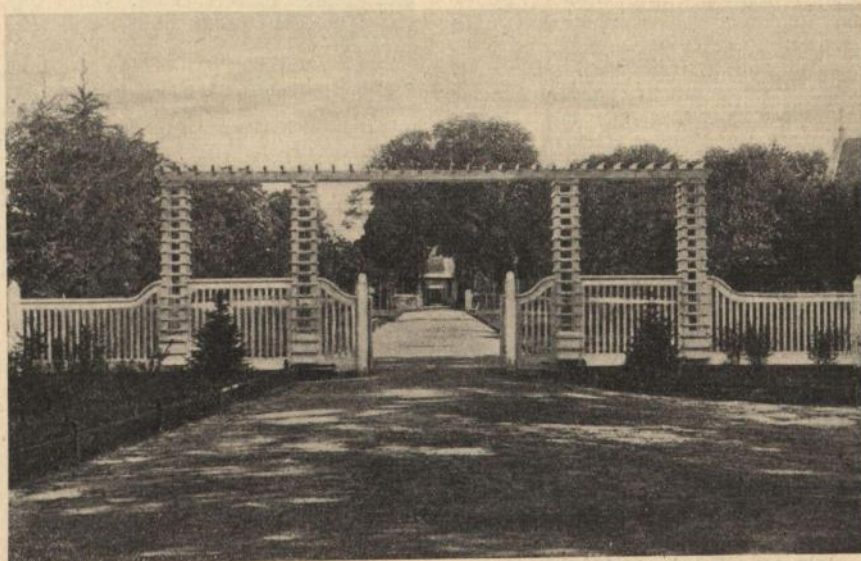
Joel 2, 21: Der Herr kann auch große
Dinge tun.

(Schluß)

Ja, der Herr kann auch große Dinge tun, Dinge, die wir nicht verdienen, Dinge, über die wir uns wundern müssen. Aber wohlgemerkt: Gott kann! Er muß nicht! Darum stehen wir auch heute, da wir als eine Gemeinde von solchen beieinander sind, die gern Christen sein möchten, vor dem Throne des Allerhöchsten nicht als Fordernde. Wer wollte sich erkönnen, Gott vorzuschreiben, wie und wann er mit uns handeln soll!

Dabei sollte es beileibe nicht allein der Gedanke sein, daß wir nun den Anschluß an das bürgerliche Leben gefunden haben, der uns daran hindert zu meinen, daß wir es uns versagen müssen, anklagend vor Gott aufzustehen und von ihm herauszufordern, was uns — nun doch nicht ohne seinen heiligen Willen — genommen wurde und was wir auch nach halbwegs gelungener sogenannter Eingliederung in den Westen nicht aufhören können zu lieben: die dunklen Kiefernwälder, die stillen Seen, die trauten Wohnungen und ehrwürdigen Gotteshäuser unserer Heimat. Nein, was uns hindert, uns Gott fordernd oder gar anklagend zu nahen, ist die demütige Erkenntnis: wenn er vormals unseren Vätern das Land gab, darin einst unsere Kinder glücklich sein sollten, so war es Gnade, und es wird Gnade sein, nichts als Gnade, wenn er es ihnen einst zurückgibt. Vor den Menschen dürfen wir klagen, und sie dürfen wir auch verklagen um des Unrechts willen, das sie begingen, als sie Millionen das Recht auf Heimat nahmen. Aber wir würden das sittliche Recht zu solchem Protest verlieren, wenn wir uns nicht beugen wollten unter Gottes gewaltige Hand, die schlagen und die allerdings auch verbinden kann.

Gott kann, aber er muß nicht, und er muß vor allem nicht an dem Tag,



Eingang zum Friedhof von St. Marien in Landsberg (Warthe)

Bild: Verlag Richard Schmidt, LaW.

da wir es von ihm begehren. Gott hat einen anderen Terminkalender als wir Menschen. Das liegt daran, daß wir zeitlich sind, der Herr aber ist ewig, und wenn es ihn auch erbarmen mag, daß wir nun schon ein Jahrzehnt auf die Erfüllung unserer innigsten Sehnsüchte, die Rückkehr nach Hause, warten: sind sie mehr als zehn Atemzüge, verglichen mit den Jahren eines, dessen Name ist: „Ich bin, der ich bin“?

Wenn Gott tut, was wir von ihm ersehnen, dann zu seiner Zeit und Stunde. Gott kann uns nach Hause führen; aber wir sind es abermals ganz Deutschland schuldig, ihm zu bezeugen, daß wir Gott den Herrn, der so viel Geduld mit unserem Volke hat, nun auch unsererseits ehren durch Geduld.

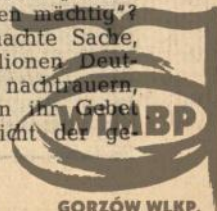
Es lohnt sich, einmal darüber nachzudenken, ob nicht die Katastrophe, in die wir vor zehn Jahren gestürzt sind, daher rührte, daß Menschen über uns Macht gewonnen hatten, die keine Neigung verspürten, sich in christlichen Tugenden zu üben, am allerwenigsten in der Geduld. Die Katastrophe unseres Volkes ist nicht zuletzt dadurch bedingt gewesen, daß unsere Mächtigen keine Zeit hatten, weil sie nichts von der Ewigkeit hielten, und wenn man bedenkt, wie wenig Zeit die Menschen heute schon wieder zu haben glauben, dann kann einem angst und bange werden. Las-

sen wir uns nicht anstecken! Der Gott, auf den wir hoffen, der Herr, von dem wir große Dinge erwarten, und wäre es ein so großes Ding wie die Rückkehr in unsere Heimat, ist ewig, und er hat Zeit!

Gott hat Zeit — denn die ganze Ewigkeit ist sein. Das heißt mitnichten, daß Gott sich mit unserer Sache, die uns auf Herzen und Nägeln brennt, viel Zeit nähme. O nein. Gott hat keine Schublade. Er denkt an uns. Gott nimmt sich gerade nur so viel Zeit, wie unbedingt nötig ist, damit wir reifen für die Ewigkeit. Ich könnte es auch anders sagen: Der Herr kann auch große Dinge tun, selbst so große Dinge, wie es die Rückkehr in die Heimat wäre, aber er will gebeten sein. Denn reif sein heißt — beten können!

Hat unser Volk eigentlich in den letzten zehn Jahren beten gelernt? Wieder gelernt? Denn — und das können wir ja nicht leugnen — es hatte doch kaum etwas so gründlich verlernt wie das Beten. Hatten wir uns nicht darin geübt, stolz auf unsere eigene Kraft zu vertrauen statt auf den, der es uns durch seinen Sohn hat verkünden lassen: „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“?

Ist es eine so ausgemachte Sache, daß wenigstens die Millionen Deutschen, die ihrer Heimat nachtrauern, das Land ihrer Väter in ihr Gebet aufnehmen? Es wäre nicht der ge-



ringste Dienst, den wir heute einander und über unsere Reihen hinaus auch unseren Gastgebern im Westen leisten sollten: uns und sie zu ermuntern, für die großen Aufgaben und Hoffnungen unseres Volkes — und dazu gehören in allererster Linie die Hoffnungen der Vertriebenen auf die Rückkehr — die Hände zu falten zum Gebet, und dies nicht nur bei repräsentativen kirchlichen Veranstaltungen, wie es große und auch kleine Kirchentage sind, sondern auch dort, wo es absolut keinen Sinn mehr hat, etwa eine Pose einzunehmen, weil einen dort nur Gott noch sieht und hört: im Kämmerlein.

Der Herr kann auch große Dinge tun — wenn er es kann, warum tut er es nicht? Warum läßt er so viele darüber sterben? — Eine qualvolle Frage. Aber es gibt eine Antwort, die aus Jesu Christi eigenem Mund stammt: ER will gebeten sein. Kirchentage müssen Bettage sein oder vielmehr Buß- und Bettage, und zwar in dem Sinne, daß wir bei solchen Gelegenheiten uns darin einüben sollten, was es hernach alle Tage auszuüben gilt: das Gebet um die großen Dinge, die wir von Gott immerdar erhoffen.

Dann hat dieser Tag heute eine Verheißung. Dann wird sein Segen mit uns gehen und unser schlimmes Heimweh in eine heilende, ja getroste Hoffnung verwandeln, eine Hoffnung, der ich keine kostbarere Fassung geben kann, als es diese Worte der Dichterin sind:

„Noch wohnt ein unsägliches Lieben
Im längst verlassenen Haus —
Gott hatte es uns geschrieben —
Die Schrift löscht niemand aus.“

Amen.

DANKSCHREIBEN

des Bundesministers für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte an
den Präsidenten des Kirchlichen Suchdienstes in Augsburg

Sehr verehrter Herr Präsident!

Wir blicken in den heutigen Tagen auf die vergangenen zehn Jahre des Wiederaufbaues zurück; dabei erinnern wir uns auch der Not und Verzweiflung, die den Zusammenbruch begleiteten.

Es war das Verdienst der vielen Frauen und Männer, die sich trotz der eigenen großen Sorgen und Nöte unter dem Zeichen der christlichen Kirche zusammenfanden, um ihren Mitmenschen ihre Hilfe zu geben und sie durch ihr Beispiel, ihre Selbstlosigkeit und ihre Tatkraft für eine Zukunft des deutschen Volkes zu retten.

Überall im Lande wurden aus den kargen, uns noch zur Verfügung gebliebenen Mitteln in christlicher Nächstenliebe Meisterwerke der Improvisation vollbracht. Neben den materiellen Sorgen galt es aber, einer viel ernsteren Not Herr zu werden:

dem Bangen um das Schicksal und den Verbleib der nächsten Angehörigen.

Aus gelebtem Christentum fanden sich in dieser Zeit der allergrößten Not Frauen und Männer der kirchlichen Wohlfahrtsverbände, die helfend und segensreich tätig wurden. Es entstanden unter persönlichen Entbehrungen und großen Opfern kleine Suchdiensteinrichtungen, die es sich



Hier ruhen Landsberger

Soldatenfriedhof der 50. Infanterie-Division (121., 122., 123. Inf.-Regt.) der viele Landsberger aus dem Stadt- und Landkreis angehörten, in Serenadi-Sady bei Kurtslanskaja am Kuban 1943. Hier ruht auch der Kommandeur der 50. Inf.-Div., General Fr. Schmidt. Bild: Hans Georg Siebeneichner

Volkstrauertag — Totengedenken

Weiß nicht, wo
mein Bruder schläft,
Weiß nicht, wohin
ich meine Blumen tragen soll.
Irgendwo in Rußlands Weite
liegt sein Grab — irgendwo.

In diesen grauen Novembertagen
klagen wir um unsere Toten und
irren mit unseren Gedanken in fernen
Ländern umher, die Stätten suchend,
wo unsere liebsten Menschen ruhen.

Gibt es jemand, der von diesem
Leid ausgeschlossen ist? Tragen wir

nicht alle gemeinsam diese Herzensnot? Es ist ja nicht die Trauer einzelner Deutscher — —

„Er ging an meiner Seite
im gleichen Schritt und Tritt.“

Einer helfe dem anderen:
die Jungen, vor denen das Leben
noch liegt, den Alten, deren letzte
Hoffnung zu Grabe getragen wurde;
die Alten aber mit Rat und Tat
den Jungen, die zu Waisen wurden;
und die Männer den Witwen ihrer
Kameraden bei der Erziehung der
Kinder im Geiste der Väter, die ihr
Leben fürs Vaterland hingaben.

„Er liegt mir vor den Füßen,
als wär's ein Stück von mir.“

Unsere Gräber daheim — einsam,
verlassen und ungepflegt — aber
nicht vergessen! Unsere Gedanken,
die dorthin ziehen, haben ein Ziel.
Die vergangenen zehn Jahre ausgelöscht: Wir sehen Hügel mit
Tannengrün bedeckt, mit Blumen und
Kränzen geschmückt. Eltern, Kinder,
Geschwister, Verwandte, Freunde
stehen an den Gräbern, kommen und
gehen, bis sich am Spätnachmittag
Nebel und Dunkelheit, tiefer Friede
über dem Friedhof ausbreiten. —
Ständen wir morgen dort, wäre es
uns nicht, als hätten wir noch im ver-
gangenen Jahr das Grab geschmückt?

Heute liegen überall auf den Friedhöfen in Deutschland neben den Einheimischen auch Heimatvertriebene. Ihre Gräber binden Hinterbliebene an diesen Ort — geben ihnen vielleicht wieder etwas Heimatgefühl.

Blumen an diesen Gräbern — Kränze an den errichteten Gedenkstätten niedergelegt, seien unsere Grüße an unsere stillen Schläfer, „weiß nicht, wo“.

„Bleib du im ew'gen Leben — —“

E. Sch.

stehenden Kräften bemüht sein werde, auch in Zukunft die Voraussetzungen für die weitere erfolgreiche Tätigkeit des Suchdienstes zu schaffen.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung
gez. Dr. Oberländer.

Keine Gefangenepakete mehr

Die sowjetische Postverwaltung nimmt, wie die Oberpostdirektion München mitteilt, Pakete an deutsche Gefangene in der UdSSR zur Zeit nicht mehr an. Bereits abgesandte Pakete sind inzwischen an die Deutsche Bundespost zurückgeleitet worden. Die Deutsche Bundespost kann derartige Sendungen daher bis auf weiteres nicht mehr zur Beförderung annehmen. Bereits eingelieferte und unterwegs befindliche Pakete gehen an den Absender zurück. (Ost-West-Kurier)

Pakete in die Heimat

Polnische Zeitungen in den von Polen besetzten deutschen Ostgebieten empfehlen Personen, die Geschenkpakete aus dem Westen zu erhalten haben oder bereits erhalten, wegen der zollfreien Einfuhr dieser Pakete ein Gesuch an das Außenhandelsministerium (Zentralzollamt in Warschau zu richten (Ministerstwo Handlu Zagranicznego, Centralny Urzad Cel, Warszawa, ul. Trebacka 4).

In dem Gesuch ist anzuführen, in welchen bestimmten Zeitabständen ein solches zollfreies Paket mit im einzelnen zu bestimmenden Waren für den Eigenbedarf erwartet wird. Dem Gesuch ist eine Bestätigung der Abteilung für Arbeit und Sozialfürsorge beim jeweils zuständigen Präsidium des Nationalrates über die Mittellosigkeit des Antragstellers beizufügen.

Nach Genehmigung des Gesuches kann der Antragsteller seinen Verwandten oder Freunden mitteilen, daß sie ein Paket mit den vorgesehenen Waren und dem Vermerk „Wolne od oplad celnym“ (zollfrei) absenden können. Für derartige zollfreie Pakete kommen alte Leute, Rentner, Körperbehinderte sowie bedürftige, von ihren Familienangehörigen getrennt lebende Personen in Frage. (Ost-West-Kurier)

Sterbefallanzeigen

von Gefallenen

der ehemaligen deutschen Wehrmacht

Die von der Wehrmachtsauskunftsstelle (WAST), Berlin, und dem Roten Kreuz verwalteten beurkundeten Sterbefallanzeigen über ehemalige deutsche Soldaten aus den deutschen Ostgebieten befinden sich, soweit sie den vertriebenen Angehörigen wegen Unkenntnis ihres Verbleibs bisher nicht zugestellt werden konnten, beim Kirchlichen Suchdienst bzw. den Heimatkarteien (Anfang 1954 handelte es sich noch um 84 000 Urkunden). Anschrift: Zentralstelle der Heimatsortskarteien, München, Lessingstr. 1.

Zu Besuch in Landsberg

Eine Landsbergerin schreibt uns: „Eine mir Unbekannte aus H. bei St. war vor etwa drei Wochen in Landsberg. Sie brauchte eine ganze Nacht für die Fahrt dorthin. In L. lebt noch ihre Mutter, die Wirtschafterin bei einem polnischen Pfarrer ist. Die Großmutter, die auch dableib, ist inzwischen verstorben. Sie sind katholischen Glaubens; die beiden wurden seitherzeit nicht weggelassen. — Auf die Einreiseerlaubnis mußte die Tochter drei Jahre warten.“

„Kleiner Generalanzeiger“

Stadtkreis

Unser ehemaliger Stadtküster Robert Gärtner dankt herzlich für die Glückwünsche zur Vollendung seines 90. Lebensjahres. Die Festtage haben ihn etwas mitgenommen, aber es geht schon wieder besser. Die Pfarrer kamen mit ihren Frauen und der Bürgermeister; der Gesangverein sang ihm am Abend Lieder; die Kirche, das Land Württemberg und die Stadt gratulierten. Tagelang kamen immer wieder noch Gratulanten — und dann die vielen Glückwünsche von lieben alten Landsbergern!

Frau Lotte Rapp, geb. Herzog, fr. LaW., Soldiner Straße 95, wünschte unserem Kirchentag in Spandau einen guten Verlauf und sendet allen Landsbergern, denen sie bekannt ist, herzliche Grüße aus Eßlingen (Neckar), Ottilienstraße 53. Ihre Mutter, Frau Luise Herzog, LaW., Walkmühlenweg, verstarb am 13. 8. 1945.

Frau Gertrud Peters, geb. Klugas, fr. LaW., Soldiner Straße 23, jetzt in Göttingen, Burgstraße 52, lag über 3 Monate im Krankenhaus und ist nun erst wieder zu Haus. Auch Waldemar Heymann, fr. LaW., Angerstr. 26, hatte einen langen Krankenhausaufenthalt. Wir wünschen beiden eine baldige völlige Genesung.

Zum Spandauer Kirchentag sandte Frau Elise Hiller (geb. in Bürgerwiesen), fr. LaW., Bergstraße 4, allen lieben Bekannten aus der Heimat die herzlichsten Grüße von einer Besuchsreise nach Erfurt.

Frau Mathilde Goetz, fr. LaW., Cladower Straße 169, jetzt München-Solln, Franz-Hals-Straße 11, bei Dr. Maderer (Zahnarzt), hat ihren 70. Geburtstag am 18. 10. 1955 mit ihrer Tochter, Frau Maderer, in Italien verlebt; beide senden von dort viele liebe Grüße.

Landkreis

Ludwigsruh. Der frühere Bahnhofsvorsteher von Ludwigsruh Albert Mობach ist im Alter von erst 59 Jahren in Cuxhaven verstorben. Heinz Ihlow aus Ludwigsruh, seit 20. 9. 1955 verheiratet, hat die Meisterprüfung im Friseurhandwerk (Damen- und Herrenfriseur) bestanden und ein eigenes Geschäft in Amberg (Opf.) bei München, Viehmarkt 1, eröffnet. Frau Marie Ehrentreich aus Ludwigsruh, jetzt 84 Jahre alt, wohnt bei ihrer Tochter Gertrud in Fürstenwalde (Spree). Es geht ihr gesundheitlich noch gut. Max und Hedwig Lage senden allen Bekannten beste Grüße; Max Lage war zum Landsberger Kirchentag in Hannover. Vielen Dank und Gegengrüße!

Lipke. Werner Pontow und Frau Lucie, (16) Lauterbach (Essen), Bahnhofstraße 45, sind mit ihrer Drogerie gut vorwärts gekommen und haben im Januar 1955 in der Stadtmitte noch ein Reformhaus eröffnet. Ihre zwei Jungen sind 15 und 10 Jahre alt. Vater und Großvater Otto Pontow, Revierförster a. D., fr. Lipke, wird im Dezember 86 Jahre alt (an welchem Tag?) Alle Pontows grüßen alle Lipker herzlichst. Auch Ernst Herrmann aus Lipke, Kl. Damm, jetzt Kleinschauen über Storkow (Mark), grüßt alle Bekannten aus der alten Heimat.

Alle Mitteilungen, die noch in das

Weihnachtsblatt

aufgenommen werden sollen, erbitten wir recht bald!

Vietz. Frau Elisabeth Sperling aus Vietz wird, so Gott will, am 11. Dezember 1955 ihr 90. Lebensjahr vollenden können! Berlin W 30, Augsburgstraße 52.

Berichtigungen

Im Oktoberblatt 1955 unter „Kleiner General-Anzeiger“, 2. Absatz, muß es an Stelle von: Otto Staberock richtig heißen: Richard Staberock. In demselben Blatt unter dem mittleren Bild auf Seite 3, Oldenburg, an Stelle von Paul Milke: Paul Wilke. Wir bitten um Entschuldigung.

In dem Bericht über das Zugunglück am 30. 1. 1945 zwischen Wepritz und Loppow im Heimatblatt März 1955 ist unter den tödlich Verunglückten genannt: August Kujas, Meydamstraße. Wir erhielten von Frau Emma Kujas, Spenge bei Herford, Stiller Frieden 52b, die Mitteilung, daß es hier richtig heißen muß: Emil Kujas, Heinersdorfer Straße 72.

Neues vom Orchester Max Hannich

Max Hannichs Orchester gastierte den Sommer über als Kurorchester in Bad Dürreim (Schwarzwald). Im Monat November wird es sein viertes Gastspiel in Düsseldorf im Europäischen Hof geben. Für die Monate Dezember, Januar und Februar ist es zum dritten Male in Mannheim im Café Kossenhaschen verpflichtet. In den Monaten März und April gibt es sein erstes Gastspiel im Café Europa in Bielefeld, und ab 1. Mai bis Oktober 1956 ist es wieder als Kurorchester für das Sol-, Kur- und Heilbad Dürreim (Schwarzwald) engagiert.



Dorf Loppow mit Blick ins Warthebruch

WIMBP

Foto: Aurig

GORZÓW WLKP.

Unsere Westreise

(2. Fortsetzung)

In Glashütte, dem stillen Walddorf an der Emmer, hatten wir uns ausgeruht und kamen frisch und froh nach Düsseldorf. Und wieder war es heimatische Nachbarschaft, von der wir auf der Bahn begrüßt und als Gäste aufgenommen wurden. Frau Lotte Englick, geb. Seyfarth (Hotel Vater), seit langen Jahren in Düsseldorf an Dr. Englick, dem chirurgischen Leiter des Dominikaner-Krankenhauses verheiratet, und Frau Helene Kuckenburg, geb. Westphal, Ehefrau des Bankprokuristen Carl Kuckenburg, haben uns treu versorgt. Zuerst ein Kaffeestündchen bei Kuckenburgs, dann steuerte Peter Englick ruhig und sicher den Wagen durch den ungeheuren Verkehr. Autos und immer wieder Autos in nicht enden wollender Reihe. Wir „Berliner“ glaubten ja, „Verkehr“ zu kennen, aber so etwas! Vorbei an der „Kö“, dem Düsseldorfer Bummel, wo leicht beschwingte, elegante Frauen und Mädchen zwischen prächtigen Schaufenstern und den Café-Vorgärten die neuesten Moden zeigten. Weiter über die Rheinbrücke. — „Dort drüben in Oberkassel wohnen Harald Stöckerts“. Und weiter bis nach Heerdt, wo Englicks ihr schönes Heim erbaut haben. — In Düsseldorf brachte der Kirchentag unserem Stadtoberinspektor Erich Apitz für seine Mühe bei allen Vorbereitungen auch einen vollen Erfolg. Die Kreuzkirche und das benachbarte Gemeindehaus waren so recht für unseren Feiertag geeignet. Ein ganzer Stab fröhlicher Frauen war zur Begrüßung eingesetzt. Hinter einer langen Tafel stehend, verkauften sie gleich die Essen- und Kuchenmarken. Das „Landsberger Heimatbuch“ in vielen Exemplaren war bald vergriffen; der Tisch mit den ausgelegten Heimatbildern dauernd umdrängt. Zu diesem ersten Kirchentag in Düsseldorf waren besonders viele Landsberger und Neumärker aus der näheren und weiteren Umgebung von Düsseldorf gekommen. 670 Teilnehmer wurden gezählt! Die weiteste Reise hatte Frau Frieda Adam (Meydamstraße 17), aus Saarbrücken kommend, unternommen. Nach dem Mittagessen hielt Pfarrer Kluge, der vom Beginn an mit seiner Familie unter uns weilte, den Gottesdienst in der Kreuzkirche. Die nachmittägliche Feierstunde (siehe Bild Oktoberheft) fand wieder im festlich geschmückten Saal des Gemeindehauses statt. Man saß in Reihen, keine Störung und Ablenkung durch Kellner usw. Erich Apitz gedachte in seiner Begrüßungsansprache besonders derjenigen aus den heimatischen Dörfern (welche er nannte), die zum Kirchentag in Düsseldorf weilten. — Fr. W. Reisch berichtete aus der Geschichte der Stadt Landsberg. — Ein Vertreter der Stadt Düsseldorf begrüßte die Heimatvertriebenen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie sich in Düsseldorf und im Rheinland wohl und heimisch fühlen. — Nachdem ich über unsere Betreuungsarbeit berichtet hatte, wurden mein Bruder und ich für den Rest des Nachmittags von Landsbergern umdrängt, begrüßt und mit Fragen bestärmt. Es müssen in Düsseldorf viele

zum ersten Male an einem Landsberger Kirchentag teilgenommen haben — so viele Suchzettel, Grüße, Heimatblatt- und Bilderbestellungen nahmen wir mit!

Fam. Kretschmer von Kappeln (Schlei), oben in Holstein, wurde nach Rheinberg versetzt. — Elis. Hildebrandt aus Bürgerwiesen lebt in Bochum; Joh. Quast aus Kernein und Karl-Heinz Pudewell, auch aus Kernein, leben in Herten (Westf) und Solingen; Günter Sommerfeld aus Dechsel in Recklinghausen; Reinh. Henschke aus Altersorge und Erwin Baehe aus Giesenau sind nach Krefeld verschlagen; Walter Kropf aus Bürgerbruch ist in H.-Langenbochum; Gertrud Krasny, geb. Behnke, aus Blockwinkel in Lütt- ringhausen. Das waren Einwohner aus unseren Dörfern im Warthebruch.

Unter den Neumärkern in Düsseldorf sind Liselotte und Helga Büttner und Erna Schubert aus der Ankerstr. 5; Waltraut Hagen, geb. Grüner (Zimmerstraße 56); Fam. Märting (Pestalozzi- straße 15); Herbert Knick aus Pyrehne; Ilse Haberstroh aus Heinersdorf. Viele Besucher würde ich gern noch namentlich aufzählen, aber der Platz fehlt! Es war heiß im Saal, und welch ein Stimmengewirr! Ein kleiner Balkon bot Ruhe und Kühle. Hier erzählte mir Horst Abraham (früher Poststraße 13) von seinen geschäftlichen Erfolgen mit seinem Tuchgeschäft in Bad Nauheim und stellte mir seine junge Frau vor. Abrahams „Jungens“, stets höflich und gefällig, sind uns in lieber Erinnerung! Horst war bei „Rasenacks“ tätig. — Harald Stöckert bringt mir seinen großen Sohn. Apotheker Demisch schenkt mir ein Bild seiner Familie: „An den Kindern sieht man, wie alt wir geworden sind!“

(Schluß folgt)

Landsberger Kirchentag

in Hannover
am 18. September 1955

— Bisher größter Kirchentag der Landsberger aus Stadt und Land in Hannover —

Am 18. September 1955 fanden sich in Hannover im Döhrener Maschpark über 1000 Landsberger aus Stadt und Land ein, um ihren Kirchentag zu feiern, zu dem Fräulein Else Schmaeling, Berlin, als beauftragte kirchliche Betreuerin sie gerufen hatte unter dem Motto: „Die Heimat ruft euch!“

Schon am Vormittag stellten sich in dem erneuerten, geräumigen, mit Blumen geschmückten Saal unter dem Zeichen der Marienkirche und des Landsberger Wappens eine große Zahl von Landsbergern ein. Diese ersten Besucher hatten natürlich die beste Zeit und Gelegenheit, Bekannte zu suchen und zu finden und mit ihnen — mit und ohne Tränen — Wiedersehen zu feiern. Bis zum Mittag füllte sich mehr und mehr der Saal, und es wiederholte sich, wie überall bei diesen Treffen, das wirbelnde Bild der strahlenden Menschen, die ihre Hälse recken und mit ihren Augen

alle Anwesenden am liebsten mit einem Male erfassen möchten, um sich dann auf den einen oder anderen zu stürzen, den sie lange nicht gesehen hatten und doch wieder-erkannten.

Die Geschwister Schmaeling bauten ihr umfangreiches Bildmaterial zur Einsicht auf, und um sie drängten sich nun unausgesetzt die Menschen, um alles anzuschauen und sie mit Fragen aller Art zu überschütten. Fräulein Schmaeling wurde nicht müde, allen nach Kräften Rede und Antwort zu stehen, und gab mit einer erstaunlichen Gedächtnisstärke Anschriften aus dem Kopf bekannt.

Auch Herr Kietzmann hatte mit treuen Helfern in den Nebenräumen seine schon recht stattlich angewachsene Kartei zur Einsicht zur Verfügung gestellt. Viele machten davon Gebrauch und fanden auch Anschriften von gesuchten Freunden und Bekannten.



Düsseldorf: Nach dem Gottesdienst am 4. September in der Kreuzkirche in Düsseldorf

Foto: P. Schmaeling

Nach der gemeinsamen Mittagstafel rief Herr Kietzmann zum Kirchgang auf, und nun wanderten wir in einem schier endlosen Zug zur nahegelegenen Döhrener Kirche, um hier mit unserem Tornower Pfarrer Heinecke einen sehr schönen Heimatgottesdienst zu erleben. Es ist nun einmal etwas ganz Eigenes um solchen Gottesdienst inmitten von Menschen ausschließlich aus der Heimat — angesprochen von einem Heimatpfarrer! Dabei empfindet man doppelt innig das feste Band, das uns alle noch heute über Zeit und Raum zusammenhält.

Herr Pfarrer Heinecke legte seiner Predigt den 107. Psalm zu Grunde: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich!“ Alle Wege, die Gott uns geführt hat und noch führen wird, sind sein gütiger Wille. So schwer und menschlich unverständlich die Bürde oft ist, die er uns auferlegt, so hat sie ihren tiefen göttlichen Sinn, der uns meistens erst nach dem Überstandensein dankbar eingeht. Himmelsleitern haben nun einmal glühende Stufen. — Tief beeindruckt verließen wir das Gotteshaus und wanderten still und besonnen zum Döhrener Maschpark zurück.

Eine brodelnde, freudig erregte und nicht übersehbare Menschenmenge in dem bald überfüllten Saal zog uns schnell in ihren Bann. Immer wieder neue Begegnungen mit alten, lieben Bekannten und bei den glücklichen und stürmischen Begrüßungsworten brach bei fast allen der liebe, alte Heimatjargon durch, der für unsere neumärkischen Ohren wie Musik klingt.



Düsseldorf: Die Feierstunde im großen Saal des Gemeindehauses mit 670 Teilnehmern

Foto: P. Schmaeling

Herr Kietzmann hatte bei dem lauten Jubel Mühe, sich durchzusetzen, um alle, die aus Ost und West, Nord und Süd gekommen waren, zu begrüßen, u. a. auch die Vertreter der Behörden, Landsmannschaft, Heimat- auskunftstelle, die kurz zu uns sprachen. Dann übergab er Fräulein Schmaeling das Wort, die uns wieder einen interessanten Bericht über ihre Arbeit gab und mit dem Vers schloß:

Wiese, Wasser, Sand
sind des Märkers Land,
und die grüne Heide,
das ist seine Freude!

Die ostdeutsche Jugend erfreute uns noch mit Heimatliedern und Vorträgen. Dann wirbelte wieder alles durcheinander; es gab ja noch so vieles zu besprechen, zu fragen, zu beraten mit Menschen, die wir vielleicht für längere Zeit nicht wiedersehen können.

Wir danken Ihnen, liebe Geschwister Schmaeling, daß Sie uns wieder ein so großes Erleben mit diesem Kirchentag schenkten, über dem nur ein Wort stand:

Unvergessene Heimat!

Käte Dyhern

UNSERE ALTE PENNE, sie lebe ...

— Treffen der ehemaligen Oberschülerinnen und -schüler in Hannover —

„Mensch, Ulla ...!“ — Klang es nicht wie ehemals auf dem Schulhof in der Böhmerstraße? — „Wo kommst du denn her? Oh, bist du aber dick geworden!“ — „Na, ein Backfisch bist du auch gerade nicht mehr, schließlich gut zehn Jahre haben wir uns nicht gesehen!“ — „Wie heißt du denn jetzt?“

Ja, so etwa ging es an allen Tischen im Bootshaus des Deutschen Ruder-Clubs von 1884, Hannover, zu, wohin uns eine Einladung des Ausschusses ehemaliger Landsberger Oberschülerinnen- und -schüler gerufen hatte. Der gleiche Raum wie beim vorjährigen Treffen trug diesmal ein ganz anderes Gesicht: „Heinzelmännchen“ hatten durch Blumenschmuck, Auflockerung der Tische und mit Bildern der Schulen eine persönliche Note hervorgezaubert.

Hans Beske, der öffentlich in Erscheinung getretene Initiator des Abends — viele andere in Hannover Ansässige unterstützten seine Arbeit —, dankte bei der Begrüßung vor allen denjenigen, die von weither gekommen waren: aus Berlin, der östlichen Zone und aus entlegenen Zipfeln des Bundesgebietes. Er unterstrich aber das Provisorium dieses Treffens und hatte vielleicht mit seiner Ansicht recht, daß erst in den Mauern einer noch für Landsberg zu findenden Patenstadt das Schüler-

treffen zur rechten Blüte gelangen kann. Als Grundlage wird eine möglichst umfassende Lehrer- und Schülerkartei benötigt; jeder möge Adressen sammeln und an ihn einsenden.

Unser Gast, Fräulein Schmaeling aus Berlin, wartete kurz mit lustigen Begebenheiten aus der Zeit der Gewieseschen Schule (damals im Hause Friedeberger Straße 23, der späteren Hilfsschule) auf und sprach damit vor allem die älteren Teilnehmer an. Die geistige Kost des Abends brachten uns die Worte von Herrn Oberstudiendirektor Böttger: Was ist Menschenpflicht? Als lebender Mensch das Optimale zu leisten. Die Intelligenz sei nur der Registrator, was vorher und was nachher war; jedoch wirklich weise sein heißt: Wahrheit, Kraft und Liebe. — Viele wünschten sich, diese Lebensrichtlinien nicht nur kurz hören zu dürfen, sondern auch später in einer ruhigen Stunde nachlesen zu können.

Verständlicherweise gruppierten sich die Teilnehmer ungefähr nach den Jahrgängen. An einem langen Tisch fanden sich um Gisela, geb. Kemnitz, die Jüngeren zusammen, auch solche, die ihren Schulabschluß nicht mehr in Landsberg erleben durften. Eine weitere große Gruppe bildeten Gudrun Kietzmann; Lore Roggenbuck, geb. Becker; Ursel Kath, geb. Folesky; Gerda Igert, geb. Pötter; Annemarie

Skusa, geb. Bauersachs und andere. Als echte Landsberger Schüler-ehepaare präsentierten sich neben Beskes; Gieslers aus Bremen (Isolde, geb. Huth) und Jahrows (Anni, geb. Schwemann). Und wer hätte nicht „C. G.“ (Schwemann) wiedererkannt, der in gleicher Tanzmanier wie dereinst im Weinberg sich auf dem Parkett bewegte? — „Das ist der dicke Heyse, ganz klar!“ — „Sieh da, Ernst Eibach mit seiner Frau.“ — „Und der Lange? Der muß doch Hans Bressel sein!“ So wurden die Männlichkeiten empfangen, umgekehrt klang es nicht anders. Pension Sasse konnte, eingeschlossen Bärbel Beske, mit drei Vertretern aufwarten, und auch Gertrud Hohnhold, geb. Bahr, mit Inge Peege, geb. Gebauer, scharte manches Semester um sich.

Wir alle aber hätten es sehr begrüßt, wenn sich unsere ehemaligen Lehrkräfte an den Treffen reger beteiligen würden — außer Oberstudiendirektor Böttger sahen wir nur die Studienräte Nitz und Kaufmann —; wie herzlich z. B. war das Wiedersehen mit „Bottich“ für uns und für die Gymnasiasten mit ihren „alten Paukern“.

Marianne Wenger, geb. Barsch

Die Artikelreihen: „Lebenserinnerungen eines Landsberger Bürgers“ und „Die alte Stadt“ können wir erst in den nächsten Blättern fortsetzen.



Vom Leben und der Wärme einer Mutter

An einem Septembertag, als die ersten Blätter fielen, ist „Mutter Orthbandt“ heimgegangen, die weit über die Grenzen ihrer Heimat Gennin hinaus bekannt war.

Jung und tatenfroh folgte sie ihrem Mann in den Kreis einer alten neumärkischen Lehrerfamilie. Von kulturgeschichtlichem Interesse ist die Chronik dieses Geschlechtes, das aus Nürnberg kommend um 1630 in unsere Mark Brandenburg übersiedelte. Handwerker waren sie alle, meist Leineweber, bis mit Gottfried Orthbandt, dem eigentlichen Stammvater, das Erzieheramt in die Familie kam. Er war von 1769 bis 1817 Schneidermeister und zugleich Lehrer in Ratzdorf. Sein Gehalt betrug ganze 12 Taler jährlich! Sein Sohn Karl Gottlieb erbte die Neigung zu beiden Berufen, ebenso wie die Nachfahren. Immer wieder sehen wir einen der Söhne auf dem Schneidertisch, daneben die Kinder des Dorfes lehren — in Ratzdorf und Loppow. Einer kaufte sich später die Unterförsterei Zanzhausen, zu der 90 Morgen Acker und 30 Morgen Wiese gehörten. Der „Orthbandthof“, welcher aber wieder 1820 für 1800 Taler losgeschlagen wurde. Darauf amtierte Theodor

Orthbandt von 1849 bis 1892 als Lehrer in Gennin. Er war als erster seminaristisch in Neuzelle ausgebildet. Durch seine acht Kinder gelangte die Familie zu Blüte und Ausdehnung. Mehrere Söhne wählten wieder den Lehrerberuf, und Gustav wurde der Nachfolger seines Vaters im Heimatdorf.

Aus glücklicher Ehe heraus mußte ihn Elise Orthbandt schon 1916 hingeben und zog dann mit ihren drei Kindern in ein kleines Haus, in dem sie eine Sommerpension einrichtete. Hier wurde sie für alle Gäste, die sie betreute, nun „Mutter Orthbandt“ und ihr Haus zum wahren Heim für

alle, die dort einkehrten. Welche schönen Feste wurden in Gennin gefeiert. 1945 kam der Abschied aus der Heimat. Auch das überwand die Verstorbene tapfer und fand bei ihren Kindern und Enkeln in Charlottenburg eine neue Heimat. Auch hier wurde ihr Haus wieder für die „Genniner“ und alle alten Gäste Mittelpunkt und Segen.

Am 29. September, kurz vor ihrem 80. Geburtstag, dem wir alle mit Freude entgegensehen, rief Gott sie heim. Ihr Begräbnis vereinte noch einmal ihre Familie, Freunde und viele ihrer getreuen Genniner. „Sie ist nicht tot; sie ist nur ferne; denn, wer geliebt wird, stirbt nicht. Es leuchten Sterne noch in tiefster Nacht.“

Charlotte Schneider

Elisabeth Wilke — 70 Jahre alt

Die langjährige zweite Vorsitzende der Evangelischen Frauenhilfe in Lorenzdorf, Kreis Landsberg (Warthe), Frau Elisabeth Wilke, Ehefrau des Lehngutsbesitzers Otto Wilke in Lorenzdorf, begeht am Sonnabend, dem 10. Dezember 1955, in der

„zweiten Heimat“ in Arnsberg (Westfalen) ihren 70. Geburtstag. Ihre Hilfsbereitschaft und Gastfreundschaft war im ganzen Kreis Landsberg bekannt, und selbst während der Vertreibung und später im Westen ist sie immer die Gebende gewesen. Otto Wilke starb vor zehn Jahren während der Flucht in Wentow bei Gransee (Mecklenburg) an gebrochenem Herzen. Ihr Sohn Günther ist dort noch heute auf einem volkseigenen landwirtschaftlichen Betrieb tätig. Ihre älteste Tochter Charlotte und ihr Schwiegersohn, Landgerichtsrat Friedrich Lück (früher Soldin), wohnen ebenfalls in Arnsberg. Sie selbst ist bei ihrer jüngsten Tochter Ingeborg und Schwiegersohn Dr. Horst Adamietz seit 1948. So schön auch immer der Blick aus ihrem Zimmer in die herrliche Berglandschaft des Sauerlandes ist, ihre Gedanken weilen stets in der alten Heimat. An ihrem Geburtstag wird Frau Elisabeth Wilke, geb. Seegert nicht nur die Glückwünsche ihrer drei Kinder, fünf Enkelkinder und ihrer zahlreichen Bekannten in Arnsberg empfangen — viele Freunde aus der alten Heimat werden sie nicht vergessen haben und der allzeit gütigen Frau Glück und Segen für ihren Lebensabend wünschen; „so Gott will“, wie sie selbst stets sagt. — Unser Bild zeigt Frau Elisabeth Wilke mit ihren beiden Töchtern und ihrem Sohn bei einem kleinen Familientreffen in Arnsberg.



Frau Elisabeth Wilke, Lorenzdorf, mit ihren Töchtern Charlotte Lück und Inge Adamietz und ihrem Sohn Günther.

Zwei Fünfundachtziger

Frau Angelika Bergemann, Witwe des noch 1945 in Landsberg verstorbenen Holzkaufmanns Ernst Rudolf Bergemann, fr. LaW., Theaterstr. 12, hat am 7. Okt. ihren 85. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische begehen können. — Die Familie Kindermann, bei der Frau Bergemann lebt, zieht nach Hildesheim. Der Schwiegersohn ist dorthin versetzt. Ihr Häuschen in Borkum wollen sie behalten. Da in Hildesheim auch Familie Max Rünger (Ehefrau geb. Hirsch) und Mutter Hirsch leben, können die beiden alten Landsbergerinnen hoffentlich oft zusammenkommen, um von Landsberg zu plaudern. Noch ist Frau Bergemanns Anschrift: Nordseebad Borkum, Blumenstraße 10.

Kaufmann Carl Münzenberg (fr. LaW., Richtstr. 7) wird am 21. November in Lüdenscheid, Friedrichstr. 9a, seinen 85. Geburtstag feiern. Viele Landsberger kennen ihn ja; er bleibt sich immer gleich. Seine zweite Heimat hat er in Lüdenscheid gefunden, und der SGV. (Sauerländische Gebirgsverein) ersetzt ihm seinen geliebten Landsberger Turnverein, dessen Mitglied er seit 1888 war. Er machte auch noch das große Hamburger Turnfest 1953 mit und wurde dort mit den wenigen Turnern, welche wie er schon das Deutsche Turnfest 1898 mitgemacht hatten, besonders geehrt. — Er ist noch rüstig und gesund und macht die großen Bergwanderungen als ältestes aktives Mitglied im Sauerland mit. — Sein Landsberger Herrenartikel-Spezialgeschäft konnte schon 1934 das 100jährige Jubiläum feiern. Der vierten Generation war es nicht mehr vergönnt, es weiterzuführen.

Zirkus Brumbach sucht ...

Gustav Brumbach hat eine Stelle für eine Hausgehilfin in seinem Haushalt mit Familienanschluß frei und eine Stelle für eine Hilfe im Büro des Zirkus. Es kommen Vertriebene und Flüchtlinge im Alter bis zu 50 Jahren in Betracht, die auf eine Dauerstellung Wert legen. Anschrift: G. Brumbach GmbH., Stammsitz L ü g d e, Kr. Höxter (Westf.).

Die vierte Novelle zum Lastenausgleichsgesetz

Vom Heimat-Verlag GmbH., Frankfurt a. M., hatten wir uns vor unserer Westreise Sonderdrucke der Vierten Novelle zum Lastenausgleichsgesetz (Zusammenstellung der für die Vertriebenen und Zonenflüchtlinge wichtigsten Bestimmungen mit Erläuterungen) kommen lassen. Der Sonderdruck unterrichtet über die Verbesserungen des Lastenausgleichs zu Gunsten der Geschädigten (neuer Stichtag für Vertreibungsschäden; Erhöhung der Grundbeträge für die Hauptentschädigung; Verbesserungen bei der Kriegsschadenrente; Erweiterung des Kreises der Berechtigten für Wohnungsbauarlehen; höhere Leistungen bei der Entschädigungsrente, gestaffelte Sperr-

beträge, neue Rentenfreibeträge; neue Bestimmungen für Unterhaltshilfe; soziale Leistungen für Zonenflüchtlinge; Änderungen des Feststellungsgesetzes, des Währungsausgleichsgesetzes und des Altspargengesetzes). Das Änderungs-gesetz, die sogenannte „Vierte Novelle“, ist am Tage nach seiner Verkündung (12. Juli 1955) in Kraft getreten. Einige Bestimmungen sind rückwirkend, besonders die Erhöhung der Unterhaltshilfe, die rückwirkend ab 1. Juli 1954 bereits vorschussweise gezahlt wurde. — Einen Teil der Sonderdrucke haben wir noch vorrätig und können diese zum Originalpreis von 30 Pf. abgeben. Einsendung des Betrages in Briefmarken, zuzüglich 10 Pf. für Versandkosten, erbeten.

Heimattreffen

Termine

Berlin: Sonnabend, den 10. Dez., ab 15 Uhr, „Domklausen“, am Fehrbelliner Platz, Hohenzollerndamm 33, und Sonnabend, den 14. Januar 1956.

Bielefeld: Sonnabend, den 10. Dez., verbunden mit einer Adventsfeier, und Sonnabend, den 14. Januar 1956, ab 20 Uhr, „Haus des Handwerks“, Am Papenmarkt.

Bremen: Sonntag, den 4. Dez. und 1. Januar 1956, ab 16 Uhr, „Zum Schützenhof“, Langemarkstraße 230.

Düsseldorf: Dienstag, den 6. Dezember, 20 Uhr, im Lokal „Wenmakers“, Derendorfer Ecke Liebigstraße, Straßenbahnlinien 4 und 6.

Göttingen: Mittwoch, den 7. Dez. und 4. Januar 1956, 20 Uhr im „Stadt-park“.

Hamburg-Billstedt: Sonnabend, den 17. Dez. (Weihnachtsfeier) Lokal Koch, Billstedter Hauptstraße.

Hamburg: Sonntag, den 11. Dezember, ab 15 Uhr, Weihnachtsfeier im „Winterhuder Fährhaus“, Hamburg-

Winterhude, Hochbahnhof Hudtwalckerstraße, Straßenbahnlinien 18 und 9.

Hannover: Näheres durch Herrn Paul Kietzmann, Hannover, Friesenstraße 36.

Krefeld: Sonnabend, den 3. Dez. und 7. Januar 1956, 20 Uhr, „Haus Schützen“, Krefeld-Bockum.

Lübeck: Sonnabend, den 10. Dez. und 14. Januar 1956, 20 Uhr, „Hiel-scher“, Große Burgstraße.

Oldenburg: Donnerstag, den 8. Dez. und 5. Januar 1956, 20 Uhr, Lokal Steffmann, Kurwickstraße.

Bantorf über Barsinghausen, 26. 10. 55 Sehr verehrte Geschwister Schmaeling!

Ein vergnügter Kerneiner Heimat-kreis sendet Ihnen in treuem Geden-ken herzliche Grüße, desgleichen allen Teilnehmern auf dem Kirchentag in Spandau.

In Treue Pf. i. R. Wandam und Frau

Schöne Grüße von Familie Zielke, Lieselotte Schwikowski, geb. Zielke, Heinz Schwikowski, Familie G. Gae-bel, Max Frauendorf und Frau.

Heimatsdienst

Vermiſte Familienangehörige

Welcher Heimkehrer oder Lands-berger Kamerad weiß etwas über das Schicksal meines lieben Mannes: Gefr. **Franz Wolter**, geb. 27. 4. 06 in Klein-Fahlenwerder. Letzter Fronteinsatz am 28. 1. 1945 in Schwerin (Warthe). Rück-zug in Richtung Frankfurt (Oder). Am 4. Februar wurde er noch 8 km vor Frankfurt sehr erschöpft gesehen. Er konnte nicht mehr laufen. Frau Lucie Wolter (fr. LaW., Gold-becksiedlung, Masurenweg 3).

Welcher Heimkehrer weiß etwas über meinen Sohn **Rupert von Klot**, geb. 1925 in LaW., Wachmeister der 10. Art. bei einem Rgt. d. 356. brand. I.-D. Letzte Feldpost-Nr. 27 632 C. Letzte Nachricht vom 19. 9. 1945 aus einem russ. Lazarett in Frankfurt (Oder), Meseritzer Straße.

Maggie von Klot, geb. Plates

Wer kann mir Nachricht geben über das Schicksal meiner Großmutter, die im Juni 1945 auf dem Landsberger Bahnhof zurückblieb. Meine Großmut-ter, Frau **Eva Weyand**, geb. Bütters, geb. am 31. 12. 1856 in Rath, Kreis Düren (Rheinland), zuletzt wohnhaft in LaW. von Juli 1943 bis Mai 1944 Ankerstraße 5; von Juni 1944 bis Juni 1945 Walkmühlenweg 6 bei Familie Franz Zens aus Köln.

Frau Eva Sommer

Ich suche meinen Bruder **Paul Kal-lies**, geb. 8. 6. 1873 in Dühringshof und seine Ehefrau **Martha Kallies**, geb. Frohloff, geb. 21. 1. 1880 in Spie-gel bei Döllensradung, zuletzt wohn-haft in Döllensradung.

Frau Emma Kussan, geb. Kallies, fr. Dühringshof.

Ich habe noch immer keine Nach-richt über das Schicksal meines Ehe-mannes **Franz Berndt**, geb. 13. 5. 1894, aus LaW., Sudetenlandstraße 6, be-schäftigt in der Jutefabrik. Vermißt seit dem 20. 2. 1945.

Frau Anna Berndt

Johann Zindler und Ehefrau, fr. LaW., Kietzer Weg (zwischen Turn-straße und Rundungswall), Gärtnerei, suchen ihren Sohn **Heinz Zindler**, geb. 2. 5. 1925 in LaW., zuletzt Wien, Laxen-burg, Nauendorfer Straße 11.

Frau Minna Peglow, fr. LaW., Wall 42, zuletzt Ostmarkenstraße 76, erbittet dringend Angaben über das Schicksal ihrer Söhne und Enkel: **Fritz Peglow**, geb. 20. 9. 97, verschleppt; **Herbert Peglow**, geb. 5. 9. 05, vermißt; **Hermann Dräger**, geb. 27. 3. 91, und

dessen Söhne **Werner Dräger, Harry Dräger** und **Günter Dräger**, fr. LaW., Dammstraße.

Gesuchte

Stadtkreis

Pawlak, Heinz, 32 Jahre, LaW., Angerstraße 20.

Petric, Kurt oder **Willi**, Meydam-straße 28?

Prüfert, Franz, Schuhmacher, Hei-nersdorfer Straße.

Reschke, Grete, (beschäftigt gewesen bei den Forschungsanstalten).

Saluschke, Paul oder **Helene**.

Rabehl, Erna, geb. Lange, und Söhne **Werner, Helmut, Hans-Joachim**, LaW., Röstelstraße 3.

Schleese, Frau, Kladowstraße 97.

Schleusener, Olga, geb. Renz, Schön-hofstraße 21.

Zessak, Helga, Pohlstraße 5.

Steffen, Margarete, geb. Buschke, Dammstraße 17.

Stern, Gertrud, Brahtzallee 103.

Held, Hans und **Gretel**, und Sohn **Lothar**, Böhmsstraße.

Bachnick, Anna, geb. Seidel, Schön-hofstraße.

Kramm, Inge, etwa 26 Jahre alt, Buttersteig.

Kohn, Walli, und 3 Kinder, Brahtz-allee 96.

Myrow, Andreas, Max-Bahr-Str. 25.

Fritz (Vatername), Max-Bahr-Str. 25.

Hammel, Max-Bahr-Straße 25.

Dommke, Max-Bahr-Straße 25.

Merke, Julius, Fleischermeister, Friedrichstadt.

Wornest, Max, (Sparkasse) und **Grete**, geb. Müller.

Welik, Hermann, Brückenstraße.

Werner, Franz, Assessor, und Frau.

Frau **Vetter**, Moltkestraße 19.

Poll, Frau Elfriede, und **Poll, Susi**, Bismarckstraße 20.

Konopatzki, Meydamstraße 46.

Elli Werner, geb. in Berlinchen, war beim M. E. W. tätig.

Frau **Alma Hain** oder **Hein**, geb. Wäder, LaW., Böhmsstraße.

Friedrich Schubert und Frau **Else**, LaW., Luisenstraße 12.

Frau **Elisabeth Rückheim** und Sohn **Horst**, LaW., Hohenzollerndamm 53; Ehemann Georg war Soldat.

Schuhmachermeister **Max Koch**, fr. Geselle bei Schuhmachermeister Brand, Bismarckstraße, seit 1933 wohnhaft in Friedeberg/Bruch.

Frau **Martha Wernike**, LaW., Schön-hofstraße, und Mutter Frau **Kunike**, Küstriner Straße.

Landkreis

Flechner, Anna, Wwe., Milchprüferin, Friedrichsberg bei Döllensradung.

Stein, Otto, Landwirt, Giesen.

Feibicke, Sachbearbeiter beim Reichs-nährstand, Loppow.

Berger, aus Loppow (Mieter von Frau Charlotte Forchner).

Henschke, Frau, Marwitz-Siedlung.

Zilsener, Henrie, 24 Jahre, Ober-Gennin.

Schuster, Otto, Schausteller, Wepritz, Hauptstraße.

Schezt, Anna, Ehemann war Besitzer eines Kahnes, mit dem sie stets von Hamburg nach Wepritz fuhr.

Herfert, Martha; Zühlke, Else, geb. Herfert, und **Fritz Zühlke**, alle aus Wepritz.

Tietz, Wanda, Heilpraktikerin, aus Vietz (Praxis in Loppow und Wepritz).

Unrath, Hugo, Scharnhorst bei Vietz, Radorfer Weg.

Zimmermann, Willi, Vietz, Kaspar-straße.

Szawalla, Paul, Zantoch, am Bahnhof.

Hildegard Gärtner, geb. 24. 5. 1927, aus Heinersdorf.

Frau Fleischermeister **Missal** aus Beyersdorf, und Söhne.

NEUE WOHNUNGEN

Herbert Schlender (fr. Hei-nersdorfer Straße) verzogen von Grab-stederfeld nach Varel (Oldenburg), Friedrich-Ebert-Straße 37.

Mein Mann war Postschaffner in Dechsel, ich selbst bin in Alterssorge beheimatet. Unsere jetzige Anschrift lautet: **Hugo Schröter** und Frau **Berta**, geb. Kain, Fürstenwalde-Süd (Spree), Rosa-Luxemburg-Str. 37.

Meine neue Anschrift ist: Frau **Rosemarie Schwarz**, geb. Sei-fert, Berlin-Charlottenburg 2, Knese-beckstraße 74, Büro Krebs.

Bernhard Sobieski und Frau **Elisabeth**, geb. Zindler (fr. LaW., Wall 26 und Friesenstraße 4), zogen nach Homberg (Niederrhein), Johan-nisstraße 30. Sie erbitten Anschriften von alten Bekannten.

Allen lieben Landsbergern in Stadt und Land herzliche Heimatgrüße. Wir sind von Lauenau/Deister nach Säge-werk Neu-Kolbing Post Linden, über Holzkirchen (Oberbayern), verzogen. Es gefällt uns hier sehr gut, und landschaft-lich ist es wunderschön.

Familie **Richard Hübner** (fr. Wepritz, Sägewerk Richard Kroll).

Nach neun Jahren endlich eine eigene Wohnung!

Hermann Liebsch, fr. LaW., Neustadt 12 (Bezirkskommando), jetzt: Nienburg (Weser), Blücher-straße 9.

Das Glück war uns hold; ich habe mit meinem Mann und meiner Mutter, Frau **Klara Benthin**, eine eigene Dreizimmerneubauwohnung beziehen können.

Irmgard Selchow, geb. Dob-berke (fr. LaW., Küstriner Str. 105), jetzt: Berlin-Siemensstadt, Janisch-weg 4.

Wir ziehen im November/Dezember nach Hannover in unser hübsches, kleines Siedlungshaus in Hannover-Klee-feld, Lüneburger Damm 71.

Hans Beske und Frau **Bär-bel**, geb. Sasse (fr. LaW., Friede-berger Straße 25).

Kurt Jacoby und Frau **Johanna**, geb. Kleinfeldt, jetzt: Ham-burg 24, Neubertstraße 59, Telefon Nr. 25 83 72.

Nach schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit entschlief am 24. September 1955 meine liebe Mutter, unsere liebe Oma und Schwiegermutter

Frau Anna Gohlke

geb. Blödwow
im Alter von 72 Jahren.

In stiller Trauer:

Anni Haase, geb. Gohlke

Johann Haase,

Margarete Gohlke, geb. Witte
und Enkelkinder

Herford (Westf.), In der Masch 21,
und Keetmanshoop S.W.A. (fr. LaW.,
Küstriner Straße 42).

Am 30. Oktober 1955 verstarb nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Opa, der Kaufmann

Max Besser

im 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Erna Besser, geb. Bethke

Heinz Besser

Neuruppin, Böke-Anger 14
(fr. LaW., Kladowstraße 74).

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute sanft und in Frieden meine innigstgeliebte Tochter, unsere herzensgute Schwester, Schwägerin und Tante

Margarethe Wollgramm

im Alter von 38 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Wwe. Ida Wollgramm,
geb. Hohensee

Geschwister und Anverwandte

Düsseldorfer-Himmelgeist, Steinkaul 4,
den 20. Oktober 1955 (fr. LaW., Was-
serstraße 8).



Jesus Christus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium. 2. Tim. 1, 10

Am 20. Oktober 1955 entschlief nach einem Schlaganfall unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, meine herzensgute Großmutter und Urgroßmutter

Berta Przewerzinski

geb. Sagert

im Alter von 85 Jahren.

Die trauernden Kinder:

Gertrud Busse

Margarete Esch

Fritz Ewers

Berlin-Heinersdorf, den 22. Oktober
1955, Neukirchstraße 33 (fr. LaW.,
Friedrichstraße 143).

Aus unseren Heimatgemeinden wurden in die ewige Heimat ferner abberufen:

Paul Noske, Pfleger an der Landesanstalt, geb. 10. 4. 1890, gestorben 8. 5. 1945 in Golling (Österreich).

Martha Minkwitz, LaW., Ostmarkenstraße 1, im Jahre 1948 in Oldenburg i. O.

Frau Alma Marrach, geb. Kube, aus Wepritz, zuletzt in Ratzdorf, am 2. Juli 1955 in Alt-Friedland im Alter von 78 Jahren.

Frau Ida Klingsporn, aus Jahnsfelde, am 17. 8. 1955 in Buckow (Märkische Schweiz).

Frau Anna Fabian aus Egloffstein am 7. 9. 1955 im 83. Lebensjahre in Potsdam.

Albert Mobach, Bahnvorsteher aus Ludwigsruh, im Alter von 59 Jahren am 9. 10. 1955 in Cuxhaven.

Ferdinand Briese aus Gralow am 6. März 1955 in Berlin.

Wilhelm Kuckel aus LaW., Friedberger Straße 27-28, am 29. Oktober 1948 in Pödinghausen 1 über Herford (Westf.) und seine Mutter, Frau Marie Kuckel, geb. Silwedel, LaW., Bülowstraße 27, am 4. Februar 1949.

Frau Marie Margarete Stumpf (fr. LaW., Bergstraße 33a) am 2. August 1955 im Alter von 83 Jahren in Schwäbisch-Hall.

Im Krankenhaus Kurmark in Eberswalde verstarben vom 22. 8. 1945 bis zum 19. 2. 1946 aus Landsberg (Warthe) Stadt und Land:

Möse, Frieda, aus Lotzen am 26. 8. 1945.

Schmeling, Marie, LaW., Landesanstalt, am 22. 8. 1945.

Littke, Ernestine, geb. Schröder, aus Dühringshof am 23. 12. 1945.

Mönch, Paul, aus LaW., Am Wall 16, am 15. 10. 1945.

Kupke, Margarete, aus LaW., Friedrichstadt 82, am 7. 10. 1945.

Arndt, Fritz, aus Lindwerder, Kr. LaW., am 22. 9. 1945.

Hoffmann, Paul, aus Cladow, Kr. LaW., am 6. 9. 1945.

Walter, Ida, geb. Radam, aus LaW., Luisenstraße 1, am 19. 9. 1945.

Bumke, Frieda, aus Luisenaue, am 12. 12. 1945.

Knecht, Frieda, aus Dühringshof, Hauptstraße 58, am 12. 1. 1946.

Freimark, Hermann, aus Johanneshof, am 19. 2. 1946.

Familiennachrichten

Unser Dietmar freut sich sehr zu seinen 2 Schwestern Marlis und Doris.

Marianne Plog, geb. Pohl

Josef Plog

Altfern b. Bonn, Landgraben 58,
am 8. 7. 1955 (fr. LaW., Hohenzollern-
straße 2).

Am 1. November 1955 haben wir eine kleine Rose Marie bekommen! In dankbarer Freude:

Hans-Joachim Allewelt und

Frau Ehrentraut

Zorge i. Harz Nr. 48 (fr. Vietz/Ostbahn,
Vietzer Schmelze).

Wolfram Dietrich

Die Geburt ihres dritten Kindes, eines gesunden Sonntagsjungen, zeigen hocherfreut an:

Erich-Carl Frohloff und

Frau Adele, geb. Beck

Dinkelsbühl (Mittelfr.), den 30. Oktober 1955, Kronos-Verlag.

Jutta Berndt * Edgar Rietz

freuen sich, ihre Verlobung anzuzeigen. Berlin-Neukölln, Silbersteinstr. 73, im Oktober 1955 (fr. Heinersdorf-Abbau, Haus Friedrichsgrund, Kreis LaW.).

Ihre Vermählung geben bekannt:

Hans Schulz, Diakon

Erika Schulz, geb. Both

Bethel b. Bielefeld, Handwerkerstr. 7,
den 4. November 1955 (fr. LaW., Schul-
straße 4).

Am 5. Oktober 1955 hat der Schneidermeister Friedrich Deriko bei guter Gesundheit seinen 75. Geburtstag begehen können. Seine Ehefrau Emilie Deriko, geb. Voge, konnte am 12. Oktober 1955 ihren 71. Geburtstag feiern. Bielefeld, Viktoriastraße 12 (fr. LaW., Hohenzollernstraße 28b).

Am 5. November 1955 beging Frau Emma Bierhals, fr. LaW., Heinersdorfer Straße 106, ihren 80. Geburtstag. Sie lebt in Jüterbog im Kreisfeierabendheim und ist, abgesehen davon, daß sie fast erblindet ist, noch recht gesund.

Der Postinspektor a. D. Paul Schüler, fr. LaW., Lugestraße 7, vollendete am 14. 11. 1955 bei geistiger und körperlicher Frische das 86. Lebensjahr in (20a) Eldagsen, Lange Straße 66, I.

Der Kaufmann Carl Münzenberg, fr. LaW., Richtstraße 7, kann am 21. November 1955 seinen 85. Geburtstag in Lüdenscheid, Friedrichstraße 9a, begehen.

Am Sonntag, dem 6. November 1955, beging das Ehepaar Otto Lehmann und Frau Johanna, geb. Schulz (Stadtmühle) das Fest der goldenen Hochzeit in Klein-Machnow b. Berlin, Ernst-Thälmann-Straße 123 (fr. LaW., Meydamstraße 48). Frau Johanna Lehmann war von 1922 bis 1945 im Roten Kreuz tätig.

Frau Elisabeth Wilke, geb. Seegert, aus Lorenzdorf, Kr. LaW., feiert am 10. 12. 1955 in (21b) Arnsberg (Westf.) Ginsterweg 28, bei Adamietz, ihren 70. Geburtstag.

Frau Frieda Adam, fr. LaW., Meydamstr. 17, kann am 19. 12. 1955 ihren 60. Geburtstag in Saarbrücken 3, Johannisstraße 10, begehen.

Frau Minna Peglow, fr. LaW., Wall 42, zuletzt Ostmarkenstraße 76, wird am 30. Dezember 1955 87 Jahre alt. Sie lebt bei ihrer Tochter Frau Erna Große, geb. Peglow, in Lüdinghausen, Kr. Münster, Im Hegen 4.

Schlußwort

Kommt dir ein Fünkeln Sonnenlicht
Hinein in deiner Tage Lauf,
Versäum es nicht, verträum es nicht,
Tu weit ihm deine Türe auf.
Senk in den lichten Sonnenschein
Mit ganzer Seele dich hinein;
Es kommt der Tag, es kommt das Glück,
Das sich dir bot, nicht mehr zurück.

Herzliche Grüße allen lieben Landsbergern aus Stadt und Land.

Else und Paul Schmaeling

Herausgeber: Kirchlicher Betreuungsdienst für Landsberg (Warthe), Stadt und Land, Else Schmaeling, Bln.-Schöneberg, Koburger Str. 8, Tel. 71 51 46. Postscheck-Kto. 171 94 Berlin-West
Druck: Erich Lezinsky, Verlag und Buchdruckerei GmbH, Berlin-Spandau, Neuendorfer Straße 101



Oldenburg (Oldenburg)
Achterstraße 51

Uhren
Schmuck • Bestecke
Reparaturen